

# Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Dezember 1981 · 26. Jahrgang

*Frohes  
Fest!*



**12/81**

♣  
♥ ASS-  
SPIELKARTEN,  
DAMIT ♦ SIE  
ETWAS ♠  
VERNÜNFTIGES  
IN ♦ DER ♣ HAND  
HABEN! ♥  
♠

Besuchen Sie die Ausstellung  
im Deutschen Spielkarten-Museum  
**„Die Dondorf'schen Luxus-Spielkarten“**  
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–17 Uhr  
Sonn- und Feiertage 10–13 Uhr  
in 7022 Leinfelden-Echterdingen 1  
Grundschule Süd



# Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

---



## Liebe Skatfreundinnen, liebe Skatfreunde!

---

### Aus dem Inhalt:

Auf ein Wort

Deutschland-Pokal '81

Ergebnisse vom  
Deutschen Städte-Pokal '81

Neues vom Präsidium

Nachlese auf die DEM '81

Das große Buch vom Skat

Aus den Landesverbänden,  
Verbandsgruppen und  
Vereinen

Skatfreunds bunte Mischung

Skataufgabe Nr. 239  
und Auflösung zu Nr. 238

Veranstaltungskalender

---

### Titelfoto:

*Thamm-Anthony/Deike  
Scherenschnitt E. Hilsky*

---

Unaufhaltsam flieht die Zeit. Wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende zu und mit ihm eine Skatsaison, die angereichert war mit positiven und negativen Überraschungen.

Ein sehr gutes Skatjahr war es zweifellos für all die Skatfreundinnen und Skatfreunde, die in ihren Klubs, in ihrer Verbandsgruppe, in ihrem Landesverband oder auf allerhöchster Ebene einen namhaften Platz erringen konnten oder gar Meister wurden. Doch Ruhm ist bekanntlich vergänglich. So heißt es denn, im kommenden Jahr wieder top-fit zu sein und zu neuen Erfolgen zu streben. Sicherlich werden dann auch denen bessere Karten beschieden sein, die diesmal Grund hatten, über ein schlechtes Skatjahr zu klagen.

Mit Johannes Fabian verstarb am 13. Juni eine der profiliertesten Persönlichkeiten des Deutschen Skatverbandes. Abordnungen aus allen Landesverbänden gaben ihm das letzte Geleit. Die großen Verdienste, die sich der Verstorbene um den Deutschen Skatverband erworben hat, würdigte Präsident Münnich in seiner Grabrede. Skatfreund Johannes Fabian, dessen Name eng mit dem unserer Gemeinschaft verbunden bleibt, hinterließ eine schwer zu schließende Lücke.

Mitgliedermäßig hat sich im Deutschen Skatverband der erfreuliche Aufwärtstrend der vergangenen Jahre auch 1981 fortgesetzt. So war bis Ende Oktober ein Nettozugang von rund 1300 Mitgliedern und 73 neuen Klubs zu verzeichnen. Damit wuchs die Zahl der Mitglieder auf 24564 und die der zugehörigen Klubs auf 1470. Neue Aktivitäten sollen noch mehr Schwung in die Mitgliederwerbung bringen. Im Heft 4/82 werden Sie, liebe Skatfreundinnen und Skatfreunde, nähere Einzelheiten dazu erfahren.

Ein herzlicher Dank gilt allen, die auch 1981 energisch für die Ziele des Deutschen Skatverbandes eingetreten sind. Jeder einzelne von uns ist aufgerufen, im Interesse des Deutschen Skatverbandes weiterhin über das normale Maß hinaus zur Verfügung zu stehen, sich auch im kommenden Jahr intensiv für die DSkv-Belange einzusetzen. In diesem Sinne verbinde ich den Dank des Präsidiums für das im Jahre 1981 Geleistete mit dem Wunsch, daß es gelingt, die vor uns liegenden Aufgaben mit Mut und Zuversicht zu meistern.

Ihnen, liebe Skatfreundinnen und Skatfreunde, ein gesegnetes Weihnachtsfest und für 1982 ein gutes Jahr erfolgreichen Wirkens.

Gut Blatt

Ihr *Georg Wilkening, Schriftleiter*

## Auf ein Wort

Unter dem Titel »NEIN DANKE« konnte man in diesen Tagen im »Skat-Expresß« – nach eigenen Angaben Deutschlands größte Skat-Zeitung – einen Kommentar lesen, der uns im DSkv überraschte, wußte der Verfasser doch von einem Krieg der Verbände, der Schlange und dem Kaninchen, von Skatregeln und von einem Kriegsbeil zu berichten.

An diesem Kommentar kommen wir nicht widerspruchlos vorbei. Wir sind der Meinung, unsere Antwort an den Kommentator in einem offenen Brief geben zu müssen, damit auch unsere Mitglieder hinreichend informiert sind:

Lieber Rainer Reimann, oder wer immer sich hinter diesem Pseudonym verbergen sollte, eigentlich müßten wir doch davon wissen, denn zu einem Krieg gehören bekanntlich mindestens zwei. Im DSkv hat niemand ein Kriegsbeil ausgegraben und kriegerische Handlungen gehörten noch nie zu unseren Zielsetzungen. Was wir aber erzielt haben, gerade Sie sollten das zu schätzen wissen.

Bundesweit veranstaltet Ihre Firma problemlos Skatturniere nach der Skatordnung des Deutschen Skatverbandes e.V. Von Skatfreunden für Skatfreunde gemacht, ermög-

licht diese Regel überhaupt erst den Turnierskat. Zu den Bemühungen einer kleinen Minderheit, neue Spielregeln zu propagieren, aber auch zu all denen, die diese Bemühungen noch unterstützen, paßt das von Ihnen gewählte »NEIN DANKE«.

Lieber Rainer Reimann, der DSkv ist grundsätzlich für die Internationalisierung des Skatspiels. Die Verbreitung des Skatspiels ist ausdrücklich in unserer Satzung festgeschrieben. Und wenn es einmal nationale Verbände mit geregelter Spielbetrieb geben wird, würde es der DSkv begrüßen, wenn sich diese Verbände zu einem Internationalen Skatverband als Dachorganisation zusammenschließen würden.

Das, was Sie als »Weltverband« bezeichnen, ist, wie jeder weiß, kein Zusammenschluß, sondern die Erfindung einer Handvoll Leute. Zu diesem Verband haben wir schlicht »NEIN DANKE« gesagt. Reichlich unverständlich ist, daß Sie für seine »Sektion Deutschland« im Mutterland des Skatspiels eintreten.

»Europa-« und »Weltmeisterschaften« als Höhepunkt produktorientierter Werbeturniere führen den Skat sportlich ins Abseits; sie liefern allenfalls den Stoff für Persiflagen. Dazu ist uns unser schönes Skatspiel zu schade!

In Anlehnung an Ihr Angebot schlagen wir Ihnen vor, daß es bei der bisherigen Regelung bleibt: Wir reden Ihnen nicht in den Verkauf Ihrer Produkte und Sie uns nicht in den Skat rein. Einverstanden?

Mit freundlichen Grüßen

*Georg Wilkening, Schriftleiter*

---

## Aus anderen Blättern

---

Die »Westdeutsche Allgemeine« vom 26. Juni 1981 berichtete über eine Besichtigungstour des NRW-Chefs Johannes Rau und des Kultusministers Jürgen Girenssohn durch Bergkamen, wobei die Bürger Gelegenheit hatten, Fragen zu stellen.

Einer fragte nach dem Thema Gesamtschule und bekam von Rau die Antwort: »Ich bin für Gesamtschule, vor allem für die in Fröndenberg – denn das ist die einzige, die auch einen Kurs in Skat anbietet.«

# Deutschland-Pokal '81 mit rund 1800 Teilnehmern

Im Jahre seines 25jährigen Bestehens hatte es der Landesverband 1 Berlin übernommen, das Turnier um den 3. Deutschland-Pokal am 25. Oktober auszurichten. Nachdem im vergangenen Jahr diese Veranstaltung mangels geeigneter Austragungsstätten und einer vorherigen kurzfristigen Absage ins Wasser fallen mußte, war man gespannt, wie das Echo auf die diesjährige Einladung nach Berlin sein würde. Und siehe da – die Anmeldungen liefen besser als erhofft, denn mit rund 1000 Teilnehmern aus dem Bundesgebiet hatte wohl niemand im Ausrichterstab gerechnet. Nahezu 800 Berliner komplettierten das Teilnehmerfeld.

Die Pokalisten wurden vom Vorsitzenden des LV 1 Berlin, Skfr. Erhard Heise, herzlich im Palais am Funkturm willkommen geheißen, wobei er bedauerte, daß trotz Einladung niemand aus dem Berliner Senat zu dieser Veranstaltung gefunden hätte, um die vielen Skatfreunde aus dem Bundesgebiet zu begrüßen. Doch sie und auch die Berliner Skatfreunde waren, wie der Beifall bewies, zufrieden mit dem von Erhard Heise gewünschten »Gut Blatt«, das auch Präsident Münnich aufgriff, bevor er das Blatt zu den beiden Pokalserien freigab.

Das Jahr der Behinderten war Anlaß, auch an diesen Kreis zu denken und Einladungen auszusprechen. So nahmen auf Kosten des Deutschen Skatverbandes eine Mannschaft vom Bund der Kriegsblinden Deutschlands e.V. und auf Kosten des veranstaltenden Landesverbandes eine Mannschaft der von Bodelschwingh'schen Anstalten Bethel in Bielefeld an diesem Pokalturnier teil.

Die reich mit Pokalen und Preisen dekorierte Bühne, darunter aktuelle Messeneuheiten aus dem Rundfunk- und Fernsehsektor, konnte sich wahrlich sehen lassen. Wen wundert es da, daß die Akteure sich zu großen Leistungen aufgerufen fühlten und vor allem auf den vorderen Plätzen hervorragende Ergebnisse erzielten. Wenn auch die Siegerplätze im Herren- und Dameneinzel nicht von Berlinern belegt werden konnten, so zeigte

sich doch bei der Siegerehrung, daß die ortsansässigen Skatfreunde stark auftrumpften.

Hier die besten drei Ergebnisse in allen Konkurrenzen:

## Damen-Mannschaften

- |                                 |             |
|---------------------------------|-------------|
| 1. »1. SC Steglitz e.V.« Berlin | 8992 Punkte |
| 2. »Spreeluschen« Berlin        | 8793 Punkte |
| 3. »Concordia« Lübeck           | 8307 Punkte |

## Damen-Einzel

- |                            |             |
|----------------------------|-------------|
| 1. Jeffke Liesel           |             |
| »Bremer Schlüssel« Bremen  | 3156 Punkte |
| 2. Lohse Helene            |             |
| »Ennepetaler Sportfreunde« | 3011 Punkte |
| 3. Motschke Sulamith       |             |
| »Spreeluschen« Berlin      | 2894 Punkte |



Siegerehrung: Deutschland-Pokal für Skfr. Helmut Meyer (Langenhagen)

## Herren-Mannschaften

- |                              |               |
|------------------------------|---------------|
| 1. »Schlappe 18« Berlin      | 11 675 Punkte |
| 2. »Glückliche Hand« Hamburg | 10 062 Punkte |
| 3. »Skatfreunde TV Grebin«   | 9 995 Punkte  |

## Herren-Einzel

- |                              |             |
|------------------------------|-------------|
| 1. Meyer Helmut              |             |
| »Herz-As« Langenhagen        | 3560 Punkte |
| 2. Bittroff Klaus            |             |
| »DETEWE« Berlin              | 3529 Punkte |
| 3. Büscher Herbert           |             |
| »Lichtenf. Asdrücker« Berlin | 3525 Punkte |

### Jugend-Mannschaften

1. »1. SC Steglitz e.V.« Berlin 10 193 Punkte
2. »Hat geklappt« Mülheim/Ruhr 9765 Punkte
3. SC »70« Brühl 8716 Punkte

### Jugend-Einzel

1. Heidemann Lutz  
»1. SC Steglitz e.V.« Berlin 3189 Punkte
3. Schulz Frank  
»1. SC Steglitz e.V.« Berlin 3106 Punkte
3. vom Hövel Bernd  
»Hat geklappt« Mülheim/Ruhr 3020 Punkte

Dem Vorstand des Landesverbandes Berlin und seinem Helferkreis darf an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für die vorbildliche Organisation des Turniers um den 3. Deutschland-Pokal ausgesprochen werden, insbesondere aber auch für die herausragende Preisgestaltung. Insgesamt gesehen, bleibt festzustellen: Berlin war und bleibt eine Reise wert!  
G. W.

---

## Favorit Norderstedt siegte

---

Zum Turnier um den Deutschen Städte-Pokal 1981 trafen sich am 20. September in Hannover-Letter die endspielberechtigten zwölf Städtemannschaften. Dabei wurde die mit viel Vorschlußlorbeeren bedachte Equipe aus Norderstedt ihrer Favoritenrolle gerecht. Sie übernahm von Beginn an die Spitze und gab sie bis zum letzten Spiel nicht mehr ab, so daß den übrigen Mannschaften lediglich der Kampf um die Plätze blieb. Ein spannendes Kopf-an-Kopf-Rennen um den zweiten Platz lieferten sich Köln und Hannover, das bis zum 132. Spiel andauerte. Im Endspurt gelang es dann den Hannoveraner Hausherrn, die Kölner Skatfreunde abzuhängen, die letztlich mit dem vierten Platz vorlieb nehmen mußten, nachdem die Göttinger Mannschaft in der Schlußphase stark aufkam und noch den dritten Platz erreichen konnte.

Das Turnier, das von den Skatfreunden Kirchhoff und Haarstik hervorragend vorbereitet worden war, stand unter der Leitung des DSKV-Vizepräsidenten Norbert Liberski, der auch im kommenden Jahr Regie führen wird,

wenn in Norderstedt die Vergabe des Deutschen Städte-Pokals ansteht.

### Die Ergebnisse:

1. Norderstedt 37 806 Punkte
2. Hannover 35 598 Punkte
3. Göttingen 35 319 Punkte
4. Köln 35 249 Punkte
5. Detmold 35 124 Punkte
6. Hamburg 34 243 Punkte
7. Saarbrücken 34 171 Punkte
8. Pohlheim 33 224 Punkte
9. Sarstedt 32 949 Punkte
10. Paderborn 32 948 Punkte
11. Duisburg 31 865 Punkte
12. Erftstadt 30 643 Punkte

---

## Neues vom Präsidium

---

In den Geschäftsberichten der Mitglieder der Verbandsleitung, die anlässlich der Präsidiumssitzung vom 23. Oktober 1981 gegeben wurden, kam zum Ausdruck, daß der Aufwärtstrend in der Mitgliederbewegung im bisherigen Umfang beibehalten werden konnte. Finanziell ist zwar ein Abrutschen in rote Zahlen nicht zu befürchten, doch werden die neuen Postgebühren, die am 1. Januar 1982 in Kraft treten, kräftig zu Buche schlagen. Um diese, aber auch die steigenden Papier- und Druckkosten im Interesse des Mitgliedsbeitrags anderweitig aufzufangen, sollen der Umfang unserer Monatszeitschrift künftig auf 16 Textseiten beschränkt und die Inseratenkosten für Klubanzeigen angehoben werden.

Ein wichtiger Hinweis für Kassierer der Verbandsgruppen: Das Präsidium hat beschlossen, daß die Mitgliedsbeiträge ab 1. Januar 1982 von den Verbandsgruppen nicht mehr an die Kassenstelle des DSKV abzuführen sind, sondern ausschließlich an den zuständigen Landesverband unter Beachtung der von diesem gesetzten Frist. Mit dieser Maßnahme wird der Landesverband in die Lage versetzt, eher die tatsächlichen Mitgliederzahlen seines Bereichs kennenzulernen. Um Nachteile für Mitglieder zu vermeiden, wird dringend empfohlen, diese neue Regelung zu beachten.

Inzwischen stehen auch die Termine für die Veranstaltungen des Deutschen Skatverbandes fest. Sie sind im Veranstaltungskalender in diesem Heft nachzulesen. Dagegen erfolgt die Veröffentlichung der vorgenommenen Ehrungen zu einem späteren Zeitpunkt.

Der mit dem Aufgabengebiet »Rechtsordnung« befaßte Arbeitskreis mit den Skatfreunden Reinermann, Münnich, Wintgens und Wilkening wird zur nächsten Präsidiumsitzung einen von einem Juristen für Vereinsrecht überarbeiteten Entwurf vorstellen, mit

der Empfehlung, diesen dem kommenden Skatkongreß zur Verabschiedung vorzulegen, weil ja Satzungsänderungen damit verbunden sind, die nur ein Kongreß beschließen kann.

Weiter anstehende Tagesordnungspunkte waren ausschließlich von lokaler Bedeutung und sollen daher hier nicht wiedergegeben werden. Zu bemerken ist jedoch noch, daß alle Versuche um Anerkennung als gemeinnütziger Verband bisher keine neuen Erkenntnisse gebracht haben. G. W.

## Nachlese auf die DEM 1981 von Norbert Liberski

Das erstmals bei den 26. Deutschen Skatmeisterschaften im Einzelkampf mit Erfolg durchgeführte Setzen der Teilnehmer zu den Serien des zweiten Spieltages nach dem jeweiligen Punktstand hat dazu ermutigt, auch künftig so zu verfahren, denn es bestätigte sich, daß diese Handhabung den Meisterschaftsablauf sowohl für alle Beteiligten als auch für zur Berichterstattung anwesende Reporter transparenter, spannender, ja den Kampf um die Spitze deutlich sichtbar macht, während nach dem bisherigen Verfahren der vorherigen Tischauslosungen zu allen Serien unter Berücksichtigung der Verbandsgruppen- und Vereinszugehörigkeit der Schleier des Geheimnisses erst gelüftet werden konnte, wenn nach Beendigung der Schlußserie auch die allerletzte Startliste abgegeben war.

Die zur Auswertung für das Setzen benötigte zusätzliche Zeit hielt sich in Grenzen. Es kam zu keinen nennenswerten Verzögerungen, denn die Mitglieder der Verbandsleitung, unterstützt von den Skatfreunden Siegener und Wilkening, standen auch unter dem Druck der Mehrarbeit ihren Mann.

Knisternde Spannung bescherte die letzte Serie der DEM '81, als es zum alles entscheidenden letzten Spiel zwischen den führenden Skatfreunden Trutzenberger und Nolte kam – überhaupt ein Ringen, das von vielen Anwesenden aus der gebührenden Entfernung mit großem Interesse verfolgt wurde. Solche Höhepunkte schwebten nicht nur den verant-

wortlichen Skatfreunden vor, als sie sich für die Neuerung des Setzens nach dem Punktestand entschieden, sie sind ein absolutes Erfordernis für einen echten Wettkampf.

Das neue Verfahren zeigte noch einen weiteren Vorteil auf. Oftmals kam es bei den vorangegangenen Meisterschaften zu Beschwerden von Skatfreunden, weil ihnen durch Abreizen Spiele von chancenlos hinten liegenden Teilnehmern weggenommen wurden, die letztlich den Sieg oder eine gute Placierung kosteten. Diesmal war es so, daß die in der Wertung vorn liegenden Spieler sich einen vorbildlich fairen Kampf lieferten. Zweifellos war es der annähernd gleiche Punktstand, der die Spitzengruppe zu äußerst vorsichtigem Handeln veranlaßte.

Ein besonderes Lob ist den ausrichtenden Skatfreunden im Landesverband 8 zu zollen. Neben dem LV-Vorsitzenden Kindt, der bei den Vorbereitungen der DEM beispielhaft Regie führte, sind die in Neustadt ansässigen Skatfreunde Dietz und Hetzel zu nennen, die hervorragende Vorarbeit leisteten, die einen reibungslosen Turnierablauf garantierte. Ihnen gilt der Dank aller Teilnehmer und der der Verbandsleitung.

Dem statistisch Interessierten werden beim Studium des nachstehenden Zahlenmaterials einige Werte auffallen, die nur das neue Verfahren mit sich bringen konnte.

In den drei Disziplinen zeigt sich folgendes Gesamtbild: Bei den Herren wurden 81,3%

der Spiele gewonnen, 17,7% verloren und 1% eingepaßt. Die Damen gewannen 82,3%, verloren 16,5% und paßten 1,2% der Spiele ein. Die Junioren brachten es auf 79,1% gewonnene, 20,2% verlorene und 0,7% eingepaßte Spiele. Betrachtet man nur die verlorenen Spiele, so zeigt sich bei den Junioren deutlich der Mut zum Risiko, während die Damen bedeutend vorsichtiger spielten.

Interessante Ergebnisse brachte die Auswertung der Tische 1 bis 10 bei den Herren in den letzten drei Serien (a = gewonnene, b = verlorene, c = eingepaßte Spiele):

6. Serie

a) 81,1%    b) 17,9%    c) 1,0%.

7. Serie

a) 82,3%    b) 16,5%    c) 1,2%.

8. Serie

a) 85,6%    b) 13,2%    c) 1,2%

Es ist zu erkennen, daß zum Schluß hin das Spiel der Teilnehmer an diesen Tischen vorsichtiger, ja vorbildlicher wurde. Der stets geringer werdende Prozentsatz verlorener Spiele beweist die Richtigkeit des Setzens der Spieler nach dem Punktstand. Diese Erkenntnis wird erhärtet, vergleicht man die Prozentzahlen der gewonnenen (Spalte 2) und verlorenen Spiele (Spalte 3) der folgenden Plätze (Spalte 1):

1	94,0%	6,0%
25	87,5%	12,5%
50	88,8%	11,2%
75	84,8%	15,2%
100	80,2%	19,8%
125	81,5%	18,5%
150	84,0%	16,0%
175	85,3%	14,7%
200	79,0%	21,0%
225	75,7%	24,3%
250	85,3%	14,7%
275	79,5%	20,5%
299	71,9%	28,1%

Die errechneten Werte führen zu dem Schluß, daß die Prozentzahl der verlorenen Spiele ein nicht zu übersehender Faktor bei Skatmeisterschaften ist. Wie ein roter Faden zieht sich – bis auf geringe Ausnahmen, die ja nur die Regel bestätigen können – die Steigerung der verlorenen Spiele bis zum Ende hin.

Wie schon einmal dargetan, ist die Anzahl

der verlorenen Spiele unbedingt niedrig zu halten, will man vorn sein. Dies allein garantiert zwar noch nicht den Sieg, ist aber eine unabdingbare Voraussetzung für eine gute Placierung. Letztlich entscheiden die erspielten Punkte. Die Auswertung hat aber bewiesen: Hohe Punktzahlen werden nur erreicht bei gleichzeitig geringem Prozentanteil verlorener Spiele.

Im Schnitt wurden je Serie bei den Damen 937 Punkte (Sieger 1156 Punkte), bei den Herren 937 Punkte (Sieger 1361 Punkte) und bei den Junioren 871 Punkte (Sieger 1295 Punkte) erzielt.

Bei der Betrachtung der Ergebnisse der Meister, Skfrin. Lesyk (9252 Punkte), Skfr. Trutzenberger (10889 Punkte) und Skfr. Krapp (7771 Punkte/6 Serien), muß gesagt werden, daß sie souverän das Feld ihrer Verfolger beherrscht haben. Innerhalb der letzten Serien gaben sie ihren ersten Platz nicht mehr ab. Im Verfolgerfeld aber spielten sich einige »Aufholjagden« ab. So arbeitete sich Skfr. Nolte in den letzten drei Serien vom 34. auf den 2. Platz vor, während Skfr. Festl vom 89. noch den 3. Platz schaffte.

Der Vorjahresmeisterin, Skfrin. Michalsky aus Berlin, wäre beinahe eine erfolgreiche Titelverteidigung gelungen. Noch in der 6. Serie lag sie auf Platz 1. Die neue Meisterin holte jedoch in den letzten beiden Serien so bedeutend auf, daß für Skfrin. Michalsky nur der 4. Platz blieb.

Und wann kommt es schon mal vor, daß eine Verbandsleitung gleich zwei Deutsche Meister stellt – wie diesmal die VG 28 Bremen?

## Partner gesucht

**Wir, 30 Skatfreunde, 17 Jahre Vereinsbestehen, suchen Partnerklub in Norddeutschland.**

Sinn: Erfahrungsaustausch, Freundschaft, gegenseitige Besuche.

Interessenten schreiben an:

**Heilbronner Skatverein  
Null-Hand e.V.  
Königsberger Straße 14  
7100 Heilbronn**



## Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

### Das große Buch vom Skat

In der Reihe der Spiel- und Freizeitbücher ist jetzt in der Keyzerschen Verlagsbuchhandlung »Das große Buch vom Skat« von Wolfgang Poetsch erschienen.

Für die Millionen Skatfreunde deutscher Zunge wurde hier ein 244 Seiten umfassendes Werk konzipiert, das gleichermaßen als Fach- und Lehrbuch für den Einheitsskat seine Verwendung findet und darüber hinaus ein ausgezeichnetes Nachschlagewerk für alle Fragen ist.

Es gibt dem Anfänger und Fortgeschrittenen die Möglichkeit, leicht faßlich die elementaren Begriffe und Techniken zu erlernen und zu verbessern. Illustrierte Beispiele verdeutlichen, daß das Spielergebnis nicht vom Glück allein abhängig sein kann, sondern von einer optimalen Spieltechnik.

Alle Themen, die oftmals zum Scheitern des Erlernens beitragen, sind in eine verständliche Form gebracht. Die klare und übersichtliche Gliederung des Buches macht das Lesen zum Genuß. Beginnend bei der Geschichte des beliebtesten deutschen Kartenspiels, führt es über die Grundregeln zur Spielpraxis. Frei von allen Anhängseln und Abarten des Skatspiels folgt das Buch dem Aufbau der Skatordnung des Deutschen Skatverbandes e.V.

Das Buch, vom Deutschen Skatverband als empfehlenswert eingestuft, ist überall im Buchhandel erhältlich und kostet DM 38,-. Es ist ein willkommenes Geschenk für jeden Skatspieler und den, der es werden möchte. – Vielleicht noch ein Tip: Weihnachten steht vor der Tür. Und wenn der Wunschzettel noch leer ist, dann ...

G. W.



### Norddeutscher Meister '81: »Die Hanseaten« Bremen

**Wiefelstede.** Am 31. 10./1. 11. 1981 fanden in Nartum die Mannschaftsmeisterschaften des LV 2 Nord und bei den Herren eine zusätzliche Qualifikation für die »Deutsche« statt.

Bei den Herren trafen die jeweils 4 Erstplacierten der 4 Oberligen aufeinander. Insgesamt mußten 8 Serien gespielt werden, bis »jeder gegen jeden« angetreten war. Alle Mannschaften hatten das Ergebnis aus dem gegenseitigen Vergleich in der Vorrunde mit in diese Endrunde gebracht. »Am Kalkberg« Bad Segeberg hatte mit 5:1 Punkten das beste Vorergebnis und spielte am 1. Tag der Meisterschaften auch wieder ganz groß auf. Über ein 10:2 nach der 2. Serie und ein 14:4 nach der 4. Serie blieben sie am 1. Spieltag vor »Alsterdorf« Hamburg mit 13:5 Punkten in Führung. Der 2. Spieltag war dann der Tag der »Hanseaten« aus Bremen. Nach der 6. Serie gingen sie in Führung und gaben diese bis zum Schluß auch nicht wieder ab. So wurden sie mit 23:7 Wertungspunkten und 43715 Spielpunkten, erspielt von den Skatfreunden Jahnke, Ottjes, Pape und Wätjen, »Norddeutscher Mannschaftsmeister der Herren 1981«:

#### Die Schlußtabelle nach 8 Serien:

1. Die Hanseaten Bremen	23: 7	43715
2. Alsterdorf Hamburg	21: 9	42047
3. Vahrer Buben Bremen	20:10	41291
4. Am Kalkberg Bad Segeberg	20:10	39884
5. Es-Ce Norderstedt	16: 14	37561
6. Friesenjungs Wiesmoor	15:15	40023
7. Kleeblatt Hamburg	15:15	38938
8. Lappan Oldenburg	15:15	38857
9. Harten-Lena Lemwerder	15:15	36532
10. Schlaf weiter Bremen	14:16	36407
11. Kieler Buben Kiel	13:17	38891
12. Waterkant Bremerhaven	13:17	36978
13. Pik-7 Zeven	12:18	37525

14. Lola Buben Hohenlockstedt	11:19	33 998
15. Krückau-Buben Elmshorn	9:21	33 698
16. Kortenkieker Bordesholm	8:22	31 871

Am 2. Spieltag waren auch die Damen mit von der Partie, um ihren Mannschaftsmeister auszuspielen. Insgesamt waren hierfür 24 Mannschaften zugelassen. Nachdem es auch hier in den 4 Serien spannende Kämpfe gab, hatte zum Schluß die Mannschaft von »Concordia« Lübeck mit 17 243 Punkten die Nase vorn und wurde »Norddeutscher Mannschaftsmeister der Damen«. Die Lübeckerinnen spielten mit K. Richter, U. Barkmann, L. Franek und B. Wesche. Als eine kleine Überraschung darf man es wohl bezeichnen, daß sich keine Bremer Damenmannschaft für die Deutschen Meisterschaften 1982 qualifizieren konnte.

#### Auf den weiteren Plätzen:

2. SG Buchholzer Buben	17 086 Punkte
3. PSCN Kiel	16 919 Punkte

Ebenfalls fand an diesem Tage bei den Herren noch eine Qualifikationsrunde zur DMM 1982 statt. Da der LV 2 Nord 20 Mannschaften stellen kann, mußten die restlichen vier in dieser Runde noch ermittelt werden. Die 16 Mannschaften, welche die Norddeutsche Meisterschaft ausgespielt haben, waren automatisch qualifiziert.

Folgende **4 Mannschaften** schafften es, sich für die **Deutschen Mannschaftsmeisterschaften** zu qualifizieren:

1. 1. Kieler SC Kiel	17 317 Punkte
2. Club 74 Lübeck	17 040 Punkte
3. Es-Ce Norderstedt	16 119 Punkte
4. Gut Blatt Bremen	15 779 Punkte

---

## Pokalgewinn für »Hussen-Treff« Konstanz

---

**Schwenningen.** Mit dem von der Verbandsgruppe 77 veranstalteten Schwarzwald-Bodensee-Pokalturnier, dessen fünf Spieltage sich über das Jahr verteilen, verbindet sich zugleich die Qualifikation zur Mannschaftsmeisterschaft des Landesverbandes 7 Baden-Württemberg.

In diesem Jahr ging der Pokal mit 45 350

Punkten an den Skatclub »Hussen-Treff« Konstanz, der bereits im März die Führung in diesem Turnier übernommen hatte und sie bis zur letzten Spielrunde nicht mehr abgab. Dennoch gehören die besten Einzelspieler dieser Saison nicht den trefflichen Hussen, sondern anderen Klubs an. In der Einzelwertung belegte Skfr. Winkler von der »Skatvereinigung« Konstanz mit 13 728 Punkten den ersten Platz vor den Skatfreunden Engelhardt (»Skatfalken« Überlingen, 13 170 Punkte) und Loibnegger («Hohentwiel« Singen, 13 013 Punkte).

Nach den Konstanzer Hussen **belegten** die nächsten **vorderen Plätze:**

2. »Hohentwiel« Singen I	44 637 Punkte
3. »Skatfalken« Überlingen I	42 760 Punkte
4. »Blaufelchen« Konstanz I	41 863 Punkte
5. »Löwenklasse« Schwenningen III	41 784 Punkte
6. »Seerose« Radolfzell I	41 252 Punkte
7. »Reizende Buben« Dauchingen	40 868 Punkte
8. »Ruck-Zuck« Sulgen II	40 083 Punkte
9. »Hohenzollern« Sigmaringen II	39 708 Punkte
10. »Hohenzollern« Sigmaringen I	39 635 Punkte

---

## Schiedsrichter-Gilde des LV 5 tagte

---

**Köln.** Auch das 3. Treffen der Schiedsrichter-Gilde des LV 5 am 13. September 1981 ließ erkennen, daß solche Zusammenkünfte für alle Beteiligten von großem Nutzen sind. Auf dem Programm der Tagesordnung, die mit der Begrüßung durch den LV 5-Vorsitzenden Kurt Schwentke und einer Gedenkminute für Johannes Fabian begann, standen als Behandlungspunkte Aufgaben eines Schiedsrichters, Zielsetzungen, Diskussion über Lösung von Fällen aus der Praxis sowie Anregungen und Vorschläge. Die allgemein sehr rege Diskussion unter Leitung des Schiedsrichter-Obmanns Knut Kind ließ beinahe das gemeinsame Mittagessen in Vergessenheit geraten.

Dennoch konnte Josef Schümmer als Spielleiter den Start für das obligate und zünftige Skatründchen pünktlich freigeben. Den begehrten Wanderpokal der Schiri-Gilde sicherte sich Gerhard Rothhanns (VG 51) mit 3 225 Punkten aus 2mal 48 Spielen. Auf den

weiteren Plätzen: Alwin Leich (VG 52, 2724 Punkte), Josef Pielen (VG 51, 2656 Punkte), Willi Nolte (VG 57, 2575 Punkte), Udo Klaes (VG 55, 2484 Punkte) und Klaus Gitzinger (VG 55, 2306 Punkte).

---

## Viel Spaß an der Freud'

---

**Köln.** Am 10. Oktober 1981 feierte die Verbandsgruppe 50 Köln ihr 25jähriges Bestehen mit einem großen Festball im Kolpinghaus. Dabei zeigte sich, daß die Skatfreunde mit den Damen wie auch umgekehrt die Skatfreundinnen mit den Buben nach den flotten Klängen des Orchesters auf dem blanken Parkett großartig mitmischten, nachdem zuvor ein buntes Unterhaltungsprogramm alle in die richtige Stimmung versetzt hatte, denn Frohsinn und

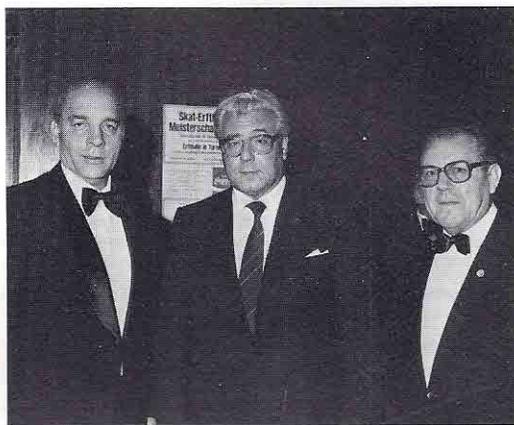


*OB Burger und VG-Chef Schwentke.*

Heiterkeit waren die Trümpfe des Jubiläumsballs.

Nachdem Skatfreund Schwentke den Fest- und Ehrengästen ein herzliches Willkommen zugerufen hatte, überbrachte Stadtoberhaupt Norbert Burger die Glückwünsche des Rates der Stadt Köln. Er meinte, 25 Jahre sei zwar kein ehrwürdiges Alter, auf alle Fälle aber ein Grund zum Feiern. Er wünschte der Verbandsgruppe für die nächsten 25 Jahre viel Glück und all ihren Mitgliedern viel Spaß an der

Freud' des Skatspiels. Zugleich sprach Oberbürgermeister Burger dem VG-Vorsitzenden Schwentke seinen Dank dafür aus, daß der Erlös der großen Tombola im Jahr der Behinderten dem Klub der Gehörlosen zufließen sollte, wobei er aus den Händen von Skfr. Kurt Schwentke einen Scheck über 2545,- DM zur Weiterleitung an diesen Klub entgegennehmen konnte. Einen weiteren Betrag in Höhe von 500,- DM stiftete der Jubilar für das Tanzmariechen der Karnevalsgesellschaft »Schnüsse Tring«, das seit seinem Sturz von der Bühne im Kolpinghaus querschnittgelähmt ist. So standen im Mittelpunkt der Jubiläumsfeier gute Taten, die den Beifall



*»Kölner (Skat-) Dreigestirn« Münnich – OB Burger – Schwentke*

aller Festteilnehmer und den Dank der Bedachten fanden.

Die Grüße der Verbandsleitung überbrachte Präsident Hermann Münnich. Er würdigte Skfr. Schwentke als einen Mann, der Skat ganz oben auf seinen Fahnen stehen hat, und widmete seinen Dank allen, die die Verbandsgruppe mitgeprägt haben.

Die weiteste Anreise im Kreis der Gratulanten hatte wohl LV 1-Vorsitzender Erhard Heise, der die Grüße der Berliner Skatfreunde zum Jubiläum überbrachte und wie alle Gratulanten vor ihm ein Erinnerungsgeschenk an Skfr. Schwentke überreichte.

Wenn die Kölner Skatfreunde so hervorragend Skat spielen würden wie sie Feste zu feiern verstehen, dann müßte ihnen in jedem Jahr zumindest einer der Titel »Deutscher Meister« sicher sein.

---

## Souveräner Sieg für »Kontra-Re« Mallendar

---

**Koblenz.** Am 12. und 19. September ermittelte die VG 54 Koblenz in 5mal 48 Spielen ihren Mannschaftsmeister. Dabei gab es einen überzeugenden Sieg durch die »Zweite« für »Kontra-Re« Mallendar, die mit den Skatfreunden Heinz Hefterich, Siegfried Jakubowski, Heinz Stein und Hans-Helmut Engels am Start war.

### Hier die Ergebnisse:

1. »Kontra-Re« Mallendar II	21 511 Punkte
2. 1. Skatclub Bad Ems I	19 872 Punkte
3. »Hunsrücker Buben« Emmelshausen	19 820 Punkte
4. Gemischter Skatclub Konstanz	18 469 Punkte
5. 1. Skatclub Bad Ems II	17 608 Punkte
6. »Kontra-Re« Mallendar I	16 396 Punkte
7. 1. Skatclub Koblenz II	15 621 Punkte
8. 1. Skatclub Koblenz I	14 647 Punkte

---

## Jugendturnier klappte vorzüglich

---

**Wietmarschen.** Die am 20. September vom Skatclub SV Wietmarschen veranstaltete erste offene Jugend-Emsland-Meisterschaft lockte 32 Jugendliche an die Spieltische. Hinsichtlich der Vielzahl der schönen Sachpreise (u. a. Fahrrad, Kassetten-Recorder, Quarzuhren) hätten sich ein wenig mehr Teilnehmer einstellen können. Dennoch zeigten sich Vorsitzender Walter Timm und Jugendleiter Josef Lühn vom ausrichtenden Klub ob dieses Erfolges sehr zufrieden.

Zufrieden waren auch die Teilnehmer, bekam doch jeder von ihnen einen Preis, jeder der drei Erstplatzierten der Einzel- und Mannschaftswertung zusätzlich einen Pokal.

Begeistert von der guten Organisation waren die Schirmherren der Veranstaltung, Bürgermeister Georg Stevens und LV 4-Jugendleiter Egon Himler, die beide die Auffassung vertraten, daß es bei soviel Idealismus in der Jugendarbeit bestimmt bald Aufschwung in der Verbandsgruppe 44 geben wird.

In der Mannschaftswertung siegte »Karo-Bube« Wielen (VG 44) mit dem Team Gerold Kelder, Walter Hans, Alfred Bramkamp und Rolf Veddeler (8187 Punkte) vor »Lustige Buben« Lohne (VG 47), die mit Andrea und Joachim Himler, Christine Berndt und Matthias 8135 Punkte erkämpften, und dem »1. Skatclub Soester Börde« Soest (VG 47) mit der Mannschaft Gaby Himler, Bruno Wistuba, Sergio Rios und Thomas Köster (7796 Punkte).

### Die besten Einzelergebnisse:

1. Kelder Gerold, »Karo-Bube« Wielen	3026 Punkte
2. Hütten Hermann, »Jugend e.V.« Lohne	2698 Punkte
3. Schulten Franz, Skatclub SV Wietmarschen	2396 Punkte
4. Boeke Andreas, »Soester Börde« Soest	2247 Punkte
5. Wistuba Bruno, »Soester Börde« Soest	2214 Punkte
6. Köster Thomas, »Soester Börde« Soest	2170 Punkte
7. Recksiek Achim, »Soester Börde« Soest	2118 Punkte
8. Bramkamp Alfred, »Karo-Bube« Wielen	2105 Punkte
9. Berndt Christine, »Lustigen Buben« Lohne	2102 Punkte
10. Sendrowski Martin, »Soester Börde« Soest	2061 Punkte
11. Himler Joachim, »Lustige Buben« Lohne	2018 Punkte
12. Himler Andrea, »Lustige Buben« Lohne	2016 Punkte

Erzielt wurden die Ergebnisse in zwei Serien zu je 48 Spielen.

---

## »Pik-7« Vorsfelde mit höchstem Ergebnis

---

**Hehlen.** Die Nordrandgemeinde Hehlen im Landkreis Holzminden stand zwei Tage ganz im Zeichen des Skatspiels, ging es hier doch für 292 männliche und weibliche Konkurrenten in 73 Mannschaften bei den Mannschaftsmeisterschaften des Landesverbandes 3 um die Fahrkarten zu den DMM 1982.

Als VG-Vorsitzender Günther Fehmi nach 288 Spielen den Schleier zur Siegerehrung

lüftete, waren Freude und Begeisterung nicht nur bei den neuen Meistern, sondern auch bei allen qualifizierten Teams groß.

Landesmeister der Damen wurde TuS Vahrenwald (VG 30) mit der Mannschaft Gerigk – Michaelis – Mann – Siebold, die 24941 Punkte erspielte. Bei den Herren ging der Titel an »Pik-7« Vorsfelde (VG 31). Die Spieler Meyer – Wolters – Quaguil – Seidler hatten mit 29699 Punkten das höchste Ergebnis zu verzeichnen. Den zweiten Platz in der Damenwertung belegte eine gemischte Mannschaft der Verbandsgruppe 35 mit 23562 Punkten vor dem Skatklub Letter, der mit 22222 Punkten eine Schnapszahl verbuchte.

**Die weiteren Ergebnisse** auf den vorderen Plätzen in der Herrenwertung:

2. Skatklub Linden	27 179 Punkte
3. »Glück Auf« Helmstedt	26 706 Punkte
4. »Dumme Bauern« Kassel	25 223 Punkte
5. »Herkules-Buben« Kassel	25 215 Punkte
6. »Gut Blatt« Wolfsburg	24 946 Punkte
7. »Gut Blatt« Fritzlar	24 797 Punkte
8. »Stahlberg-Asse« Ahnatal	24 447 Punkte
9. »Gut Blatt« Wolfsburg	24 044 Punkte
10. »Trumpf 70« Fallersleben	24 003 Punkte
11. Skatklub Letter	23 897 Punkte
12. TuS Vahrenwald	23 895 Punkte

## »Weser-Perle« Bremen wieder Meister

**Bremen.** Bei den Bremer Mannschaftsmeisterschaften der Damen am 20. September stellte der amtierende Bremer Meister »Weser-Perle« erneut sein Können unter Beweis. Mit den Damen Gertrud Tolzin, Annegret Lange, Monika Struck und Elisabeth Witt verteidigte er erfolgreich den Titel mit 17038 Punkten. Die Damen vom Klub »Zum grünen Jäger« wurden mit 16760 Punkten Vizemeister. Mit 39 Punkten weniger kam »Bremer Schlüssel« auf den dritten Platz.

Bei der Mannschaftsqualifikation der Herren setzte sich die erste Mannschaft der »Glücksritter« aus Ritterhude mit 20867 Punkten durch. Die weiteren Plätze belegten »Kiebitz« Bremen I (17780 Punkte) und die »Ostbremer Füchse« I (17595 Punkte).

Der traditionelle Wettbewerb um den Rolandpokal, eine offene Veranstaltung der Verbandsgruppe Bremen, übertraf mit 412 Anmeldungen alle Erwartungen. Gäste aus Oldenburg, Lingen, Leer, dem Ruhrgebiet und sogar aus München wetteiferten mit den Bremer Skatfreunden um den Pokalgewinn. Den Sieg bei den Herrenmannschaften erfocht mit 10038 Punkten »Kreuz-As« Lingen mit den Skatfreunden Müter, Keil, König und Eichhorn, während der Skatclub Hoya mit den Damen Thomas, Röske, Dekarski und Gärtner, die 8277 Punkte auf ihr Konto brachten, das beste weibliche Team stellte. Im Einzel siegten Heinz Cordes von »Schlaf weiter« Bremen mit 3611 Punkten und Dora Thomas vom Skatclub Hoya mit 2667 Punkten. Bester Jugendlicher war Dieter Sue von den »Solling-Assen« Holzminden, dessen 3279 Punkte den vierten Platz in der Gesamtwertung einbrachten.

## »Null-Hand« Heilbronn auf Tour

**Heilbronn.** Schon seit Jahren veranstaltet der Heilbronner Skatverein »Null-Hand« für seine Mitglieder und deren Angehörige etwas ganz Spezielles. In diesem Jahr war es ein dreitägiger Familienausflug. Schon am Freitagmorgen wurde zum Aufbruch geblasen. Mit einem modernen Bus fuhren die 50 Teilnehmer über Salzburg in die Radstadter Tauern nach Filzmoos.

Quartier wurde im Sporthotel Unterhof gemacht, wo am Samstagabend ein warmes Bauernbuffett auf die Ausflügler wartete, das alle Erwartungen übertraf und der öster-



»Nun, mein Lieber, wie haben wir es jetzt mit dem Wirtschaftsgeld?«

reichischen Küche alle Ehre machte. Daß hier kräftig zugelangt wurde, versteht sich von selbst, war der Tag doch mit einer riesigen Wanderung zum nahegelegenen Dachsteinmassiv ausgefüllt gewesen, die die Kondition der Teilnehmer nachdrücklich testete. Bei herrlichem Wetter – das Thermometer zeigte immerhin 25 Grad im Schatten – genoß man die schöne Alpenwelt, und so mancher Sonnenbrand mußte abends gelöscht werden.

Wenn das Skatspiel an diesen Tagen auch offiziell verpönt war, so stellte sich zu später Stunde, als die braven Ehefrauen das Bett hüteten, doch heraus, daß man die Karten nicht vergessen hatte. Dieser und jener verlieh dann auch hier noch seiner Kondition Ausdruck.

Als es am Sonntag wieder heimwärts ging, waren alle des Lobes voll über diesen schönen Ausflug. Man war sich einig, daß auch im kommenden Jahr eine ähnliche Tour unternommen werden soll.

## Meister der VG 79: »Seehasen« Friedrichshafen

**Friedrichshafen.** Der 12. September brachte als letzter Spieltag die endgültige Entscheidung in der Mannschaftsmeisterschaft der neugegründeten Verbandsgruppe 79 Oberschwaben-Bodensee.

Wie schon in den vorausgegangenen Serien lief es bei den Friedrichshafener »Seehasen« erneut recht gut. Mit dem Team Geng – Krischok – Gentzen – Oberle erspielten sie 13450 Punkte und sicherten sich mit insgesamt 52973 Punkten den Mannschaftsmeistertitel der VG 79. Der Vorsprung zum zweitplatzierten Skatclub Wangen betrug am Ende immerhin 3617 Punkte. Etwas überraschend belegte »Grand Hand« Lindau mit seinen beiden Mannschaften die Plätze drei und vier. Und den begehrten 5. Platz, welcher noch zur Teilnahme an der Württembergischen Mannschaftsmeisterschaft berechtigt, wurde hart gekämpft. Letztlich hatte die 2. Mannschaft von »Buchhorn« Friedrichshafen die Nase vorn.

Auch in der Einzelwertung stellte »See-

hasen« Friedrichshafen mit Skfr. Geng den Gesamtsieger. Er brachte es in den 12 Serien auf 15363 Punkte. Die nächsten Plätze belegten die Skatfreunde Natterer vom Skatclub Wangen mit 13708 Punkten und sein Klubkamerad Schweidler mit 13662 Punkten.

### Die besten Mannschaftsergebnisse:

1. »Seehasen« Friedrichshafen	52973 Punkte
2. Skatclub Wangen I	49356 Punkte
3. »Grand Hand« Lindau II	48100 Punkte
4. »Grand Hand« Lindau I	47332 Punkte
5. »Buchhorn« Friedrichshafen II	46798 Punkte
6. SC Saulgau I	46585 Punkte
7. »Biber-Asse« Biberach I	46495 Punkte
8. »Turm-Asse« Ravensburg	45463 Punkte
9. Altdorfer Weingarten	45030 Punkte
10. SC Saulgau II	44891 Punkte

## Alle Jahre wieder

»Dein Schnäpschen hast du getrunken, dein Pfeifchen hast du geraucht, hast du noch einen Wunsch?«  
»Ja, ich möchte wieder runter.«



»... und nicht vergessen: Die erste Rate am ersten Januar!«

»... haben Sie Weihnachtsmann zu mir gesagt?«



# Skatfreunds bunte Mischung

## Ein Tausender für Hubert

Hubert war Taschendieb und in den Kaufhäusern schon lang kein gerngesehener Kunde mehr. Aber das machte ihm nichts, seitdem er die Verbrauchermärkte am Stadtrand entdeckt hatte. In diesen Konsumburgen auf der grünen Wiese sprudelte für Hubert eine nie versiegende Geldquelle. Wenn hektische Hausfrauen übertolle Einkaufswagen durch die Gänge schoben, und heimwerkende Ehemänner sich in der Hobbyabteilung Spanholz zuschneiden ließen, dann griff Hubert zu, entwendete Geldbörsen, Briefftaschen und Scheckhefte.

An diesem Tag hatte Hubert schon zwei Hausfrauen beklaut, als ihm auffiel, daß etwas im Gange war. Der Geschäftsführer stand mit dem Prokuristen und dem Chefeinkäufer vorn an den Registrierkassen neben einem kleinen Tisch, auf dem etwas lag, was Hubert nicht erkennen konnte, weil es mit einem Tuch zugedeckt war.

Die Angestellten – Hubert kannte sie, weil er ja gewissermaßen »Stammkunde« war – tuschelten hin und wieder miteinander und ließen zwischendurch ihre Blicke durch den Verkaufsraum schweifen.

Hubert überlegte nicht lange, sondern schlug den Weg zu den Personalbüros ein. Die Büroräume mußten leer sein, so sagte er sich, wenn sich die Geschäftsführung im Laden aufhielt. Er behielt recht. Gleich im ersten Büro entdeckte er auf dem verlassenen Schreibtisch einen offenen Briefumschlag aus dem verheißungsvoll ein nagelneuer Tausendmarkschein herauschaute. Ohne zu zögern griff Hubert zu.

»Was machen Sie denn hier?« – Er hatte die Sekretärin nicht hereinkommen hören. Hubert fuhr herum und handelte blitzschnell. Während er ihr mit einer Hand den Mund zuhielt, riß er die junge Frau herum, plazierte sie auf einem Bürostuhl und hatte sie innerhalb von fünf Minuten mit der Telefonschnur gefesselt

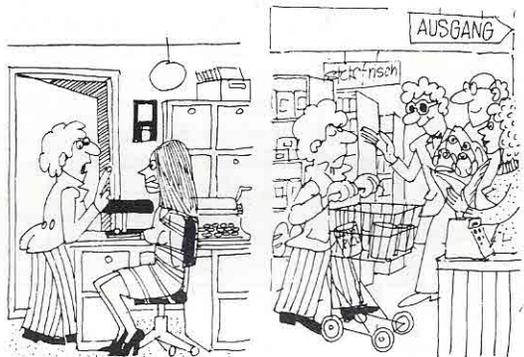
und mit Heftpflaster aus der Notapotheke geknebelt.

»Keine Mätzchen!« warnte er sie noch, bevor er mit dem Tausender in der Briefftasche das Büro verließ.

Er lief durch den langen Gang an den anderen leeren Büros vorbei zu der grauen Stahltür, die zur Verladerampe hinausführte.

Zu seinem Entsetzen mußte er feststellen, daß sie ausnahmsweise einmal verschlossen war. Kein Ausweg für Hubert. Er mußte wohl oder übel durch den Laden.

Der Tausender brannte wie Feuer in seiner Brusttasche, als er wieder den Verkaufsraum



betrat, sich einen der herumstehenden Drahtwagen griff und mit betont langsamen Schritten zwischen Toastbrot-Angebot und Kaffeestand den Kassen entgegenstrebte.

Um nicht aufzufallen lud Hubert ein paar Gläser Mixed Pickles und verschiedenes Knabberzeug in den Wagen. Mit pochendem Herzen reihte er sich schließlich in die Schlange der zahlungswilligen Kunden ein. Der Geschäftsführer und der Chefeinkäufer standen immer noch neben ihrem Tischchen am Ausgang. Sie tuschelten jetzt ein wenig aufgeregter miteinander und betrachteten immer wieder die wartende Kundschaft.

Hubert brach der Schweiß aus. Rasch rekapitulierte er, was er möglicherweise falsch gemacht hatte, doch es fiel ihm nichts ein. Er hatte aus den geklauten Briefftaschen

und Geldbörsen stets nur das Geld herausgenommen und alles andere weggeworfen. Und auch dem Tausender in seiner Brusttasche sah man nicht an, daß er noch vor einer Viertelstunde jemand anders gehört hatte.

Die Kassiererin rechnete Huberts Einkäufe zusammen, er bezahlte mit einem Hunderter aus einer der geklauten Brieffaschen und wollte schon erleichtert mit seinem Wagen dem Ausgang zustreben, als ihm der Geschäftsführer den Weg vertrat.

Hubert spürte Blumen in den Armen, ein Blitzlicht flammte und wie durch eine Watterschicht hörte er, wie der Geschäftsführer sagte: »Mein Herr, ich darf Sie als einmillionsten Kunden unseres Verbrauchermarktes begrüßen!« Unter dem Tuch auf dem Tisch kam ein riesiger Geschenkkorb zum Vorschein. »Das gehört Ihnen, mein Herr, und dazu kommt noch eine Prämie von eintausend Mark!«

Der Geschäftsführer wandte sich an den Prokuristen und sagte: »Seien Sie doch so nett und holen Sie den Geldpreis aus meinem Büro. Das Kuvert liegt auf dem Schreibtisch . . . he! rufen Sie auch gleich einen Krankenwagen! Unser Jubiläumskunde ist ohnmächtig geworden.«

Text: Jahn/Karr

### Schade . . .

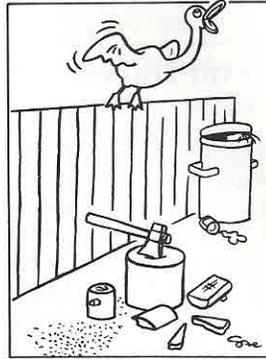
Es meinte »Friedrich Frauenpeitscher«, daß jenen, die mit Karten spielen, es gar am rechten Geist gebreche, denn anstatt Karten sollt' man tauschen Gedanken hin, Gedanken her.

Er kannte Stümper nicht und Meister, wie Freud' und Kummer nicht der vielen, die oft beim Skat in bunter Zeche um Punkte rangeln, sich berauschen: am Reizen sehr, beim Stechen mehr.

Nein, laß Herrn Nietzsche Meister sein, in allem, was er sonst gesagt. Wir sind gedanklich nicht so fein, doch säh' ich gerne ihn – beim Skat!

Gerd Heursen

## Na, denn: Fröhliche Weihnachten



»Bis zum Fest habe ich mich als Wildgans ausgebildet.«



»Sag' mal, Mami, warum riechen Weihnachtsmänner immer so nach Mottenkugeln?«

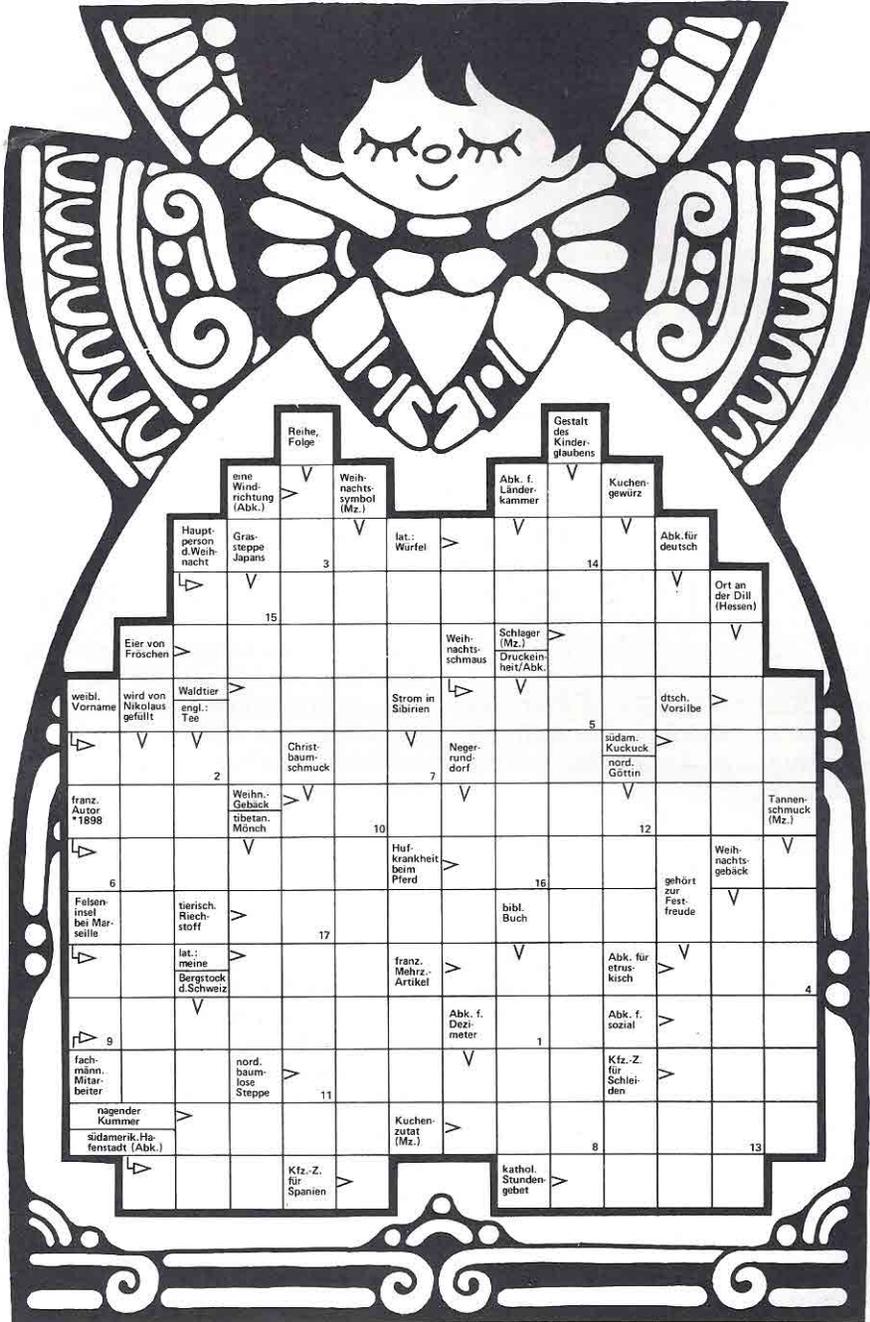


»Mußt du uns jedesmal mit deiner Demonstration das Fest verderben?«



»... und wart ihr auch schön artig zu euren Kindern?«

# Weihnachts-Kreuzworträtsel



Die Buchstaben der Felder 1–17 ergeben den Lösungsbegriff. Auflösung im nächsten Heft.

---

## Die Prinzessin von Ahlden

---

Zeichnungen: Müller-Gera

*Im Jahre 1726 wurde die Prinzessin von Ahlden zu Grabe getragen. Nach diesem traurigen Anlaß erzählt der Oberst seinem Fähnrich die Lebensgeschichte dieser Prinzessin.*

Ich weiß noch, wie sie an den hannoverschen Hof kam, 1682 war es, ich war damals Page. Sie war 16, die kleine Prinzessin Sophie Dorothea. Die welfischen Länder sollten wieder in einer Hand sein, also hatte man sie verheiratet, die beiden Erben, den Erbprinzen Georg Ludwig, den Sohn Ernst Augusts von Hannover, und seine Kusine Sophie Dorothea, einzige Tochter des Herzogs Georg Wilhelm von Celle.

Dichtgelocktes schwarzes Haar, große dunkle Augen, ein schön geschwungener Mund im Kindergesicht – und sie war noch ein Kind, ein Wesen mit Gefühl und Gemüt und voller Empfindung, die kleine Prinzessin, die aus dem stillen Celle an den gloriosen Hof von Hannover kam. Sie war einsam von Anfang an. Georg Ludwig –

Er ist unser Kurfürst und König, aber, mon dieu, für Gemüt und Gefühl hat er nicht viel übrig. Er empfand nichts für Sophie Dorothea, er hatte seine Maitresses.

Und seine Mutter, die Kurfürstin Sophie, Respekt! Sie war klug, sie hatte Geist, und sie war eine Stuart. Eine Stuart mit Anspruch auf den königlichen Thron von England. Die kleine Heideprinzessin aber hatte eine Mutter, eine charmante Mutter, o ja, aber für die stolze Stuart war sie eine Unebenbürtige. »Wie heißt sie gleich? – eine Französin von geringem Adel, eine gewisse Eleonore d'Olbreuse.

Und außerdem als die reizende Eleonore 1665 dem Herzog Georg Wilhelm nach Celle folgte, war sie nicht seine Frau. Sie wurde es erst 1676, und da war Sophie Dorothea schon zehn Jahre alt. Trotzdem, sechs Jahre später konnte man die Prinzessin im Schachspiel der Politik als Gattin des Kurprinzen Georg Ludwig gebrauchen, und Empfindung hatte man in Hannover für sie auch nicht mehr als für eine Schachfigur. Die kleine Prinzessin war sehr einsam.

Aber zu jener Zeit ging es im Schloß zu

Hannover und im Maison de plaisir und Garten von Herrenhausen anders zu als heute, da der König weit weg in London residiert. Damals – was für ein glänzender Hof! Fürstliche Gäste, Gesandte, Künstler und Gelehrte. Und strahlende Festlichkeiten en suite. Ich glaube nicht, daß es an einem anderen deutschen Hofstaat pomphafter zugeht und auch nicht amüsanter. Es war kein Mangel an eleganten und galanten Kavalieren. Einer von ihnen war Graf Königsmarck.

Ein Kavalier, der Philipp Christoph Königsmarck, jung, schön, ein Mann von Welt, ein Herr a la mode. Hatte die große Tour eines Herrn von Stand gemacht, war in London auf der Ritterakademie und in Oxford auf der



Hohen Schule gewesen, hatte in Ungarn gegen die Türken gekämpft und war nun mit seinen 24 Jahren Obrist in kurhannoverschen Diensten.

Was den Grafen zu Prinzessin Sophie Dorothea führte, war vielleicht zuerst nichts als das mitleidige Empfinden eines ritterlichen Herzens für eine Frau, die im Schatten stand, geringschätzig behandelt von ihrem Mann und von anderen gerade so viel beachtet, wie die Etikette es verlangte – eine einsame kleine Prinzessin.

Und was sie für ihn empfand, war anfangs vielleicht nichts als die Dankbarkeit eines traurigen Herzens, das sich sehnte.

Wie es auch begann, ob mit Mitleid und Dankbarkeit, es wurde Liebe, die große Passion zweier junger Menschen, für die nichts anderes mehr galt als ihre Liebe.

Ringsum der Hofstaat mit der glatten Gala des Zeremonielles, ringsum Hunderte von Damen und Herren, die Zeit und Lust genug für Intrigen haben – und zwischen ihnen die beiden Liebenden, die Prinzessin und der Graf, die die Leidenschaft ihres Gefühls verbergen und ihr Geheimnis vor mißgünstigen, neidischen, feindseligen Augen hüten

müssen. Ihre Liebe war von Gefahren umlauert, von Anfang bis Ende, und sie konnte auf die Dauer nicht verborgen bleiben.

Es ist damals viel geklatscht und wenig gesagt worden. En effet, es wäre totenstill gewesen, hätte jeder und jede nur reden wollen, was gewiß und erwiesen war. Man wußte nicht viel mehr als nichts, und was war denn wahr? Daß die Gräfin Platen, des Kurfürsten Maitresse, die Hand im Spiel hatte bei dem, was kam? Sie war die mächtige Favoritin am Hofe, und vielleicht war es wirklich so, daß sie dem Grafen Avancen gemacht, er aber von ihr nichts hatte wissen wollen, und sie ihn seitdem haßte.

Oder war von höherer Stelle zumindest heimlich gewünscht und von liebedienenden Seelen geahnt und vorbereitet worden, was dann geschah? Hat wirklich ein gefälschter Brief den Grafen in der Nacht zum 1. Juli Anno 1684 ins Schloß zu Sophie Dorothea gelockt? Ich weiß es nicht.

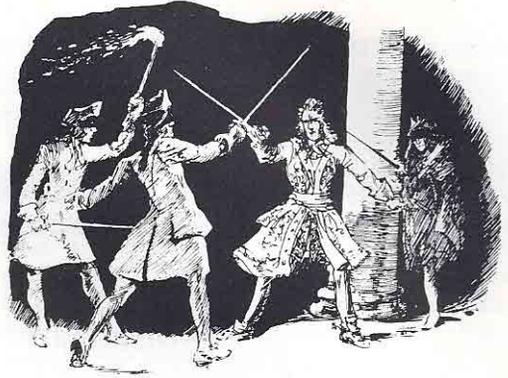
Vielleicht wollten die Prinzessin und der Graf fliehen in jener Nacht, vielleicht war es ein Abschied – Königsmarck war in die Dienste Augusts von Sachsen getreten. Vielleicht, vielleicht! Viele Fragezeichen, und eine Gewißheit: es wurde ein Abschied für immer.

Viel mehr weiß man nicht von der letzten Nacht Königsmarck's und von seinem letzten Weg, dem Weg ins Dunkel.

Vielleicht hat die Prinzessin ihm durch die schon halbgeschlossene Tür noch einmal die Hand gereicht, vielleicht hat er sich noch einmal darüber geneigt, zum letzten Kuß – dann ging er, und sie lauerten schon auf ihn. Vier Herren vom Hofe sollen es gewesen sein, unter ihnen Königsmarck's Feind, Graf Montalban, ein Italiener. Vielleicht hat die Prinzessin schon geschlafen, als die vier dem Grafen entgegentraten und auf einem der leeren Gänge des nächtlichen stillen Schlosses im flackernden Licht der Fackeln die Degen gegeneinander klirrten, vier gegen einen. Vielleicht hat Königsmarck sich in einem unheimlichen wortlosen Gefecht lange gegen die Übermacht wehren können.

Viele Fragen auch hier und eine Gewißheit, niemand mehr hat Königsmarck gesehen, weder lebend noch tot.

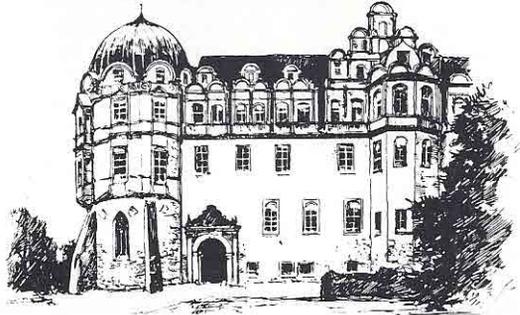
Es wurde geklatscht, man habe den toten Grafen in einer der Figuren verborgen, die auf



der Bühne des Gartentheaters in Herrenhausen stehen, in dem Gips, der unter der goldenen Hülle der Figuren ist.

Als wenn es solcher Umstände bedurft hätte! Man konnte es einfacher haben. Die Leine fließt am Schloß vorbei – man brauchte den toten Grafen nur in den Fluß werfen, in einem Sack, mit Steinen beschwert.

An den Höfen Europas sprach man davon. Es kamen Anfragen, von der Familie, vom sächsischen Hof – das kurfürstliche Kabinett zuckte beharrlich mit den Schultern – man wisse nichts, hieß es. Und das Aufsehen war um so größer, als gleichzeitig der Scheidungsprozeß gegen Prinzessin Sophie Dorothea



begann. Indessen – was auch gegen sie vorgebracht wurde, von Königsmarck kam kein Wort in die Akten. Die Ehe wurde geschieden, Sophie Dorothea wurde verboten, jemals wieder zu heiraten – das war das Urteil des Gerichts. Aber was weiter geschah, war Rache. Verbannung nach Schloß Ahlden, Haft auf Lebenszeit, Zensur der Briefe, keine Besuche, kein Wiedersehen mit den Kindern, dem Prinzen Georg Wilhelm und der Prinzessin Sophie Dorothea – sie hieß wie die Mutter. Die Kinder waren damals elf und sieben Jahre alt: sie haben ihre Mutter nie wiedergesehen.

Das Schloß in der Heide liegt sehr verlassen. Wasser und Sumpf ringsum. Und die Damen, die der Prinzessin zugeteilt wurden, waren vom hannoverschen Hof, die ihr nie gut gesonnen waren. Manchmal durfte die Mutter, die immer noch schöne Eleonore d'Olbreuse kommen, sonst niemand. Die Prinzessin von Ahlden war von allen verlassen und sehr einsam. 28 war sie, als man sie nach Ahlden eskortiert, und endgültig öffnete sich für sie das Tor des Schlosses erst jetzt wieder, als man sie tot hinausfuhr. 32 Jahre liegen dazwischen.

Einmal, sie war vier Jahre in Haft, schrie die Prinzessin ihren Schmerz und ihre Sehnsucht hinaus. Georg Ludwig war Kurfürst geworden, sie schrieb ihm und bat, ihre Kinder sehen zu dürfen. Sie schrieb ihm von ihrer Reue und ihrem Schmerz, der so bitter sei, daß sie ihn nicht auszudrücken vermöge. Unbegrenzt wäre ihre Dankbarkeit für das Übermaß der Gnade, für die Gunst, den Sohn und die Tochter einmal wieder in die Arme schließen zu dürfen. Sie wünschte sich nichts brennender, schrieb sie – ‚ich bitte auf den Knien meines Herzens‘. Sie bat vergeblich. Kurfürstliche Gnaden ließ durch seine geheimen Räte einen Absagebrief schreiben.

Prinzessin Sophie Dorothea hat nicht ein zweites Mal gebeten. Die Jahre ihrer Einsamkeit gingen weiter. Ihr Vater starb, Herzog Georg Wilhelm von Celle. Er hat die Tochter nicht wiedergesehn nach der Affäre Königs-marck und liebte sie doch sehr, hatte ihr im Herzen wohl auch längst verziehen, aber Verträge banden ihn. Kurfürst Ernst August starb, Kurfürstin Sophie starb. Die kleine Sophie Dorothea hielt in Herrenhausen Hochzeit mit Friedrich Wilhelm von Preußen, Kurfürst Georg Ludwig wurde König von England, ging nach London und nahm seine Maitresse mit. Georg Wilhelm, Sophie Dorotheas Sohn wurde Prinz von Wales. Ihre Mutter starb, die Herzogin von Celle, Eleonore d'Olbreuse.

Das alles geschah in der Welt, und im stillen Ahlden war ein Tag wie der andere, eine ein-förmige Kette, Schmerz, Leid und Sehnsucht, müde werdende Sehnsucht, Erinnerungen an kurze Jahre heimlich gestohlenen Glücks und zweiunddreißig Jahre trostlose Verlassenheit und Einsamkeit.

---

## Die aktuelle Skat-Aufgabe



Nr. 239

### Schneiderei

Mittelhand mußte zwar gegen Hinterhand „40“ halten, ahnte aber nichts Böses, als sie mit folgenden Karten Kreuz aus der Hand ansagte:

Kreuz-, Pik-, Herz-Bube;

Kreuz-9, -8, -7;

Pik-As, -7;

Herz-As;

Karo-As.

Sie hofft, mit Schneider zu gewinnen, wird jedoch mit ganzen 24 Augen selbst Schneider.

Wie könnten Kartenverteilung und Spielverlauf gewesen sein?

Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung unter Quellenangabe nachgedruckt werden.

### Auflösung der Skataufgabe Nr. 238

Niemand wird sicherlich auf die Idee kommen, in der Praxis mit dem genannten Blatt einen Null ouvert aus der Hand zu wagen. Es sollte hier nur einmal anklingen, daß die Vielzahl der Kartenverteilungsmöglichkeiten merkwürdige Überraschungen in sich birgt.

Das Problem löst sich, wenn man weiß, daß ein Gegenspieler folgende Karten erhalten hat:

Kreuz-Dame;

Pik-As, -König, -Dame, -Bube, -10, -9, -8;

Herz-Dame;

Karo-Dame.

Die restlichen Karten sind nach Belieben dem anderen Gegner und dem Skat zuzuordnen.

---

# Veranstaltungen

## Offenes 3. »Zuckerhut«-Skatturnier

Sonntag, 27. Dezember 1981,  
in der Zuckerstadt  
Elsdorf/Rheinland  
im St. Josefsheim, direkt an der  
kath. Kirche (Parkmöglichkeiten).

Schirmherr der Veranstaltung:  
Bürgermeister  
Hans Theo Schmitz.

**Beginn: 15 Uhr** – 2mal 48 Spiele.

Kein Kartengeld. Pro Spiel 0,10 DM.

Startkartenausgabe ab 13.30 Uhr.

Startgeld 12,- DM.

Anmeldung und Zahlung am  
Veranstaltungstag.

1. Preis 500,- DM; 2. Preis 300,- DM;
3. Preis 200,- DM; 4. Preis 100,- DM;
5. Preis 80,- DM; 6. Preis 80,- DM;
7. Preis 1 Frühstückskorb.

Tagessiegerin und Tagessieger erhalten je  
einen Pokal der Kreissparkasse Köln;  
weitere Sachpreise nach bekannter Güte  
und Beteiligung.

Veranstalter:  
Skatclub »Herz-As« 1966  
5013 Elsdorf-Esch

Aus gegebenem Anlaß  
bittet die Schriftleitung im Namen aller  
Verbandsmitglieder, die für den  
Veranstaltungskalender eingesandten  
Kurzinformationen stets mit dem Beginn  
der Veranstaltung zu versehen.

## 1. offene Dortmunder Skatmeisterschaft

Jubiläums-Skatturnier des Skatclubs  
»Kontra-Re 1972«

Dortmund-Westrich, aus Anlaß  
seines 10jährigen Bestehens,

unter der Schirmherrschaft des  
Oberbürgermeisters,  
Herrn Günter Samtlebe,

am 2. Januar 1982 in der Aula im  
Schulzentrum in  
Dortmund-Kirchlinde, Im Dorloh.

**Beginn: 1. Serie 14 Uhr – 2. Serie 16.30 Uhr.**

Startkarten müssen bis 13.45 Uhr  
abgeholt werden.

Startgeld: 12,- DM, zu zahlen am  
Veranstaltungstag.

1. Preis 500,- DM; 2. Preis 400,- DM,
3. Preis 300,- DM; 4. Preis 200,- DM;
5. Preis 100,- DM, jeweils + Pokal.

Ferner Sachpreise im Werte von  
2000,- DM, je einen Frühstückskorb für  
die besten drei Damen.

Veranstalter:  
Skatclub »Kontra-Re« Do-Westrich,  
Hangeney Straße 180,  
4600 Dortmund-Westrich,  
Tel. (0231) 67 02 37

Do-Kirchlinde liegt an der Sauerlandlinie,  
BAB – Abfahrt Do-Marten.

## 23. April 1982

1. Präsidiumssitzung 1982  
in Neckarsulm – 14 Uhr

## 24./25. April 1982

Deutsche Mannschaftsmeisterschaften  
in 7107 Neckersulm

## **Einladung zum Drei-Königs-Pokal-Turnier**

am Samstag, 9. Januar 1982,  
im Freizeitheim im Gröbenzell bei  
München.

**Beginn: 14 Uhr** – 3mal 48 Spiele.

Startgeld: 13,50 DM einschließlich  
Kartengeld; verlorenes Spiel 0,50 DM.

Meldungen bis spätestens 6. Januar 1982  
schriftlich an Martin Haase,  
Hauptstraße 17, 8031 Maisach.

Preise: 1. Preis Pokal und 1 Markenrad,  
viele weitere wertvolle Sachpreise, ferner  
ein Damenpreis und ein Jugendpreis.

Allen Teilnehmern wünschen wir eine  
gute Anreise, einen angenehmen  
Aufenthalt und verbleiben mit  
freundlichen Grüßen und einem herzlichen  
»Gut Blatt«.

Der Veranstalter:

1. Skatclub »Die Asquetscher« Gröbenzell  
Martin Haase, 1. Vorsitzender

## **Zum 5. Mal Insel-Wanderpokal Norderney**

»Haus der Insel«  
am 23. Mai 1982 – **Beginn 9.15 Uhr.**

Allen bisherigen und künftigen  
Teilnehmern an unseren Skatturnieren  
wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest  
und für 1982 »Gut Blatt«.

Skatclub »Norderneyer Buben«

## **6. Remscheider Stadtmeisterschaft**

am Sonntag, dem 10. Januar 1982,  
im Restaurant »Haus Tillmanns«,  
Gertenbachstraße 11–13,  
5630 Remscheid-Lüttringhausen.

**Beginn: 15 Uhr** – 2mal 48 Spiele.

Startgeld: DM 13,- einschl. Kartengeld.  
Verlorenes Spiel DM 0,50.

Preise:

1. = 500,- DM; 2. = 450,- DM; 3. = 400,- DM;  
4. = 350,- DM; 5. = 300,- DM; 6. = 250,- DM;  
7. = 200,- DM sowie Pokale, Damen- und  
Jugendpreise,  
Sachpreise im Werte von ca. 3500,- DM.

Voranmeldung erbeten bis 5. Januar 1982  
an Walter Abt, Lennepers Straße 284,  
5630 Remscheid, Telefon (02191) 66 15 46,  
unter gleichzeitiger Einzahlung des  
Startgeldes auf das Konto Nr. 643 189 bei  
der Volksbank Remscheid-Lüttringhausen  
(BLZ 340 600 94).

Veranstalter:

Verbandsgruppe 56 Wuppertal;

Ausrichter:

Skatfreunde Lüttringhausen

### **18./19. September 1982**

Deutsche Einzelmeisterschaften  
in 7800 Freiburg

### **29. Oktober 1982**

2. Präsidiumssitzung 1982  
in 8000 München – 18 Uhr

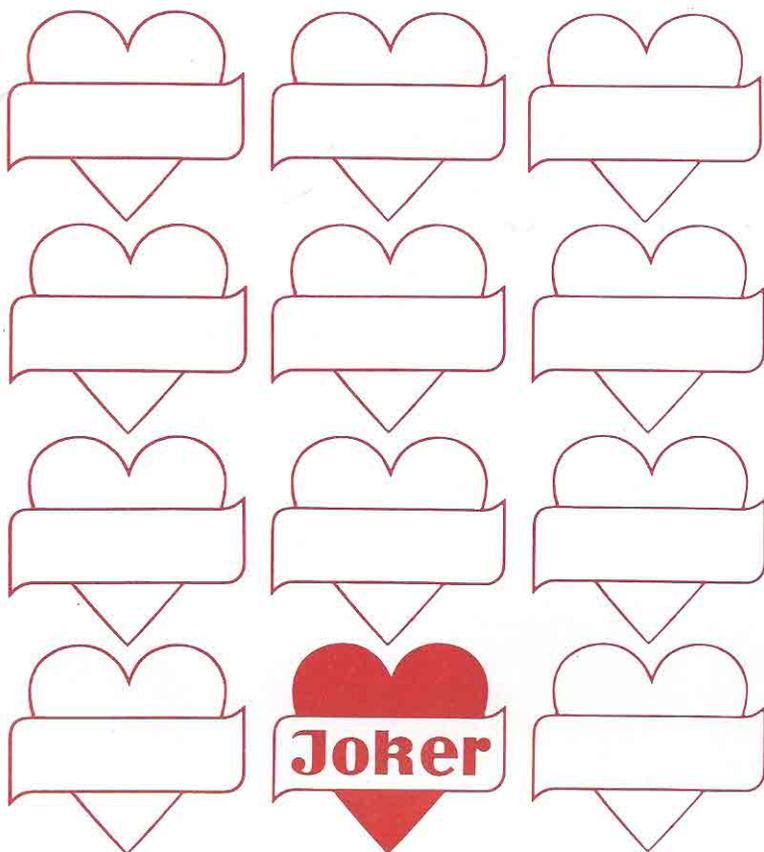
### **30. Oktober 1982**

XXIII. Deutscher Skatkongreß  
im Penta-Hotel, Hochstraße 3,  
8000 München 80

### **31. Oktober 1982**

4. Deutschland-Pokal im  
Salvator-Keller, Hochstraße 77,  
8000 München 80

Herausgeber: Deutscher Skatverband e.V. Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung: Deutscher Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1; Telefon 0521/14 02 22. Verantwortlich für den Inhalt: Georg Wilkening, 4800 Bielefeld 1. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. – Stellungnahmen der Verbandsleitung, ihrer Mitglieder und der Schriftleitung werden gekennzeichnet. Konten des Deutschen Skatverbandes e.V.: Postscheckkonto Hannover, Bankleitzahl 250 100 30, Nr. 9769 – 306; Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Nr. 2 075 623. Druck und Anzeigenverwaltung: Kramer-Druck GmbH, Brennerstraße 209, 4800 Bielefeld 1. Redaktionsschluß ist der 3. Werktag des vorhergehenden Monats. »Der Skatfreund« erscheint monatlich.

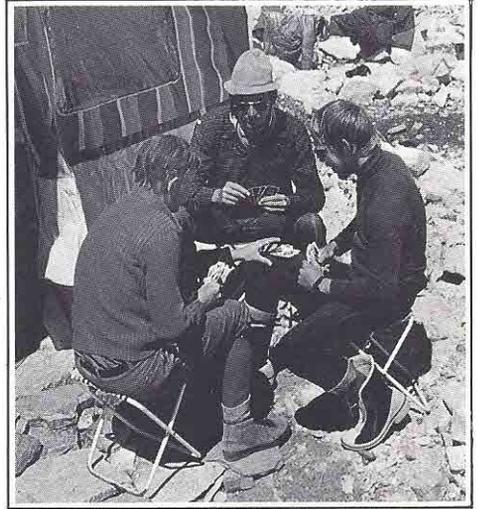


WENN SPIELKARTEN ...  
DANN BIELEFELDER.  
ES GIBT KEINE BESSEREN!

BIELEFELDER SPIELKARTEN GMBH  
7022 LEINFELDEN-ECHTERDINGEN 1

**H**ier ist die Geschichte eines Spieles mit bewegter Geschichte: Es ist die Geschichte eines kleinen, edlen Stück Kartons, oftmals wertvoll bedruckt und gestaltet, versehen mit Bildern und Zeichen von jahrhundertealter Tradition. Es ist eine »Sie«. Viele von ihr ergeben ein Spiel – ein Spiel, mit dem man viele Spiele spielt. Spiele zur Unterhaltung, Spiele ums Glück. Sie wurde angehimmelt und als »Gebetbuch des Teufels« verdammt. Mit ihr spielt jedermann und jederzeit. Sie ist handlich und daher überall dabei. Im Urlaub, im Lokal, ja – wenn es hoch kommt – sogar auf dem Mount Everest\*.

Sie ist international und jedes Land kennt seine eigenen Spiele, seine eigenen Regeln. Mit ihr werden Clubs gegründet und Weltmeisterschaften veranstaltet. Kinder spielen mit ihr lustige Spiele, Magiere zaubern mit ihr und böse Menschen pflegen auch zu mogeln. Sie löst Leidenschaften aus und beruhigt die Gemüter. Sie kann werben, als Geschenk Freude machen, die Zukunft vorhersagen oder die Geduld üben. Sie kennt alle möglichen Tricks. Sie tritt in immer neuen Farben und Formen auf, schlicht verpackt oder in schönen Etuis. Mit ihr gewinnt man Freunde, gewinnt bei Freunden und oft auch tiefe Einsichten. Sie steht mit Königen und edlen Damen auf Du, hat schon manchen Ehekrach ausgelöst, wird durch einen Börsenkrach nicht berührt. Sie trumpft, sie sticht, sie reizt, sie bekennt Farbe. Sie ist sprichwörtlich. Und daher wissen Sie auch sicher schon lange, wer sie ist.



*\*Mitglieder der erfolgreichen deutschen Mount-Everest-Expedition entspannen sich beim Spiel mit Original Münchener Spielkarten von F.X. Schmid.*

*(Es ist die Spielkarte. Und F.X. Schmid ist die Firma, die seit 1860 die weltberühmten Spielkarten macht.)*

